

Die Sorge vor dem großen Regen

Gottenheims Kanalnetz muss hochwassertauglich gemacht werden / Problemzone Schulacker

GOTTENHEIM (schö). Rund zwei Millionen Euro wird Gottenheim in den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren neben anstehenden normalen Erhaltungsmaßnahmen in sein Kanalnetz investieren müssen, lautete das Fazit des Ingenieurbüros Ernst & Co. Dessen Geschäftsführer Thomas Brendt legte im Gemeinderat die Ergebnisse seiner Untersuchungen zum Generalentwässerungsplan vor. „Es ist klar, ihre Kanalrohre sind zu klein“, erklärte der Diplomingenieur seine Untersuchungen, die er bereits in einer Bürgerversammlung detailliert vorgestellt hatte.

„Das Einfachste wäre, wir bauen für 15 bis 20 Millionen Euro ein neues Kanalnetz“, meinte Brendt. Doch auch mit punktuellen Investitionen lasse sich das Netz fit machen, damit es zumindest Regenereignissen, die laut Statistik alle zwei bis drei Jahre einmal auftreten, standhält. Doch klar müsse sein, dass es immer wieder stärkere Regen gebe, die auch dann noch das Netz überlasten könnten. Große Probleme lägen in der Struktur des Kanalnetzes, erläuterte der Ingenieur. Das Abwasser und das Regenwasser würden quer durchs Dorf geführt, um wieder per Hebewerk angehoben zu werden. Dadurch ergebe sich eine starke hydraulische Belastung des Gesamtnetzes mit Überstau an zahlreichen Punkten bei starken Regenereignissen. Die Hauptachsen in der Hauptstraße, der Bahnhofstraße



Das Hebewerk alleine kann den Rückstau bei Hochwasser in der Gottenheimer Kanalisation nicht beheben.
FOTO: MARIOS SCHÖNEBERG

und der Bötzinger Straße seien dann überlastet, das Hebewerk sei unterdimensioniert und Teile des Ortes lägen vergleichsweise tief. Insbesondere das Areal Schulacker sei besonders anfällig für Hochwasser.

Ziel müsse ein überstaufreies Kanalnetz sein. Um dieses Ziel zu erreichen, schlug Brendt eine Reihe von Baumaß-

nahmen vor. So sollten Teile des Kanals in der Hauptstraße und der Bötzinger Straße vergrößert werden. Zudem könnte hier ein separater Regenüberlauf das Netz bei Starkregen in den Hinterfalltergraben entlasten. Ein weiterer Überlauf in der Nähe des Hebewerks würde reichen, dann müsste dieses nicht ausgebaut werden.

Für den Bereich Schulacker schlug der Ingenieur einen Bypass durch die Bahnlinie zum Hauptsammler vor, so müsste das Wasser zu großen Teilen nicht mehr durchs Dorf geleitet werden, der Überstau im Areal Schulacker könnte bei einem 3-jährigen Regenereignis um über einen Meter gesenkt werden. Zudem empfahl Thomas Brendt noch die Aufdimensionierung des Kanals an einigen Schwachstellen sowie die Umleitung von Oberflächenwasser, die Entsiegelung von Flächen, mehr Versickerungsmöglichkeiten, Gründächer und die Brauchwassernutzung. Hier würden viele kleine Maßnahmen später eine große Entlastung bringen. Insgesamt lägen die Investitionskosten bei rund zwei Millionen Euro, was am Ende den Abwasserpreis um bis zu 1,60 Euro verteuern könnte.

Der Gemeinderat beauftragte das Freiburger Ingenieurbüro mit der Fertigstellung des Generalentwässerungsplans. Gemeinsam mit dem Büro sollen eine Prioritätenliste und ein Sanierungsplan erarbeitet werden.